



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten

Ein Personaleinsatz von Comundo

Rechte einfordern, Recht bekommen: Die Je'eruriwas gewinnen Fall vor dem Verfassungsgericht



Quelle Foto: Matías Álava, Event zur Zelebrierung von positivem Urteil für die Je'eruriwas.

Liebe Familie, Freund:innen und Interessierte

2025 ist an mir vorbeigeflogen wie nichts und doch war es ein Jahr voller Ereignisse. Einerseits hatte ich einen gekrönten Abschluss mit dem positiven Urteil auf höchster Ebene für die Je'eruriwas und die gemeinsame Feier und erneute Reise nach Genf zur Teilnahme am Experten-Mechanismus der UNO. Andererseits bleibt es für mich ernüchternd, mit der mangelnden Umsetzung dieser positiven Urteile zu umzugehen. Dieser Rundbrief spiegelt meine Reflexionen über Rechte wider – über ihre kreative Einforderung, ihre Anerkennung und ihre praktische Umsetzung. Er befasst sich mit der Frage, wie neue Rechtssubjekte entstehen, wie Rechtspluralismus gelebt

Kontaktadresse - laura.kleiner@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Recht bekommen auf höchstichterlicher Ebene: Rechtsspruch zu Gunsten der Je'eruriwas:

Endlich mal wieder etwas zum Feiern: das Verfassungsgericht gab uns Recht, nachdem die Je'eruriwas seit 2018 zuerst innerhalb der staatlichen Behörde für die Wiedergutmachung von Kriegsoffern deren negativen Entscheid jahrelang ohne Erfolg weitergezogen hatten.



Je'eruriwas feiern positives Urteil mit Mambé -Kokablätterpulver.

In der Hoffnung, dass die widerrechtliche Handhabung dieser Behörde durch die neue progressive Regierung Petros aufgehoben werde, beantragten wir Ende 2022 im Rahmen eines Meetings die Wiedererwägung, welche 2 Jahre dauerte und dann doch wieder verneint wurde. So blieb uns kein anderer Weg als eine Verfassungsklage einzureichen, die wir bis zur letzten Instanz, dem Verfassungsgericht, weiterziehen mussten, um endlich Recht zu bekommen. Das Urteil des Verfassungsgericht vom 14. Mai 2025 lautet: Die Behörde für die Wiedergutmachung von Kriegsoffern hat die Prä-existenz des Je'eruriwa-Volks vor den Kriegsgeschehnissen (Zwangsvertreibung) im 1986 anzuerkennen.

In diesem Sinne muss diese Behörde die Je'eruriwas als kollektives Subjekt von Wiedergutmachung anerkennen, dies so im Register eintragen und ihnen den Zugang zu humanitärer Hilfe, Wiedergutmachung etc. ohne weitere Barrieren garantieren. Dies feierten wir ausgiebig mit der Mobilisierung einer Gruppe Je'eruriwas, Frauen, Männer und Kinder in der Hauptstadt, um vor dem Verfassungsgericht eine Zeremonie durchzuführen. Leider wurde uns diese trotz vorheriger Anfrage aus Bürokratiegründen verneint und wir führten den Anlass stattdessen im Büro meiner Partnerorganisation und dafür umso intimeren Rahmen durch. Diese Feier mit den großartigen T-Shirts und Plakaten sowie der interne Anlass der Je'eruriwa zur Durchführung ihrer spirituellen Rituale zum Übergang der Jahreszeiten gemäß ihrem ökologischen Kalender wurden uns durch den Solifonds ermöglicht.



Gemeinschaftliche Vorberietung für Zelebration.

Für diese Anlässe malten die Je'eruriwas ihre heiligen Tanelemente neu. Für den rituellen Tanz zur Zelebrierung des Urteils bemalten sie auch ihre Gesichter.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten

Ein Personaleinsatz von Comundo



Die Je'eruriwas bemalen auch uns mit roter Farbe aus Liane hergestellter Farbe.

Meine Kolleginnen Valeria und Lucia nehmen auch an diesem Anlass teil, obwohl sie nicht mehr bei meiner Partnerorganisation arbeiten. Die Je'eruriwas sind ihnen ans Herz gewachsen und sie unterstützen uns weiterhin so gut sie können. Auch mit dabei sind meine Arbeitskollegin aus Pasto, Lucia die Psychologin und ihr Neffe ein Fotografiestudent, der uns mit einigen der tollen Fotos half, sowie Mitglieder anderer Indigener Völker aus dem Amazonas. Mit dabei war auch die Anthropologin des Kolumbianischen Instituts für Anthropologie und Geschichte, die vor ca. 10 Jahren den Bericht über die Je'eruriwas schrieb, der zu ihrer formellen Registrierung als indigene Gemeinschaft führte - ein bedeutungsvolles Wiedersehen im Rahmen dieses Ereignisses.



Gruppenfoto und Ausstellung der heiligen Elemente.



Ipurepi mit traditionellem gegrillten Fisch in Amazonasrestaurant "Kanasto de Abundancia"



Je'eruriwas bei spirituellem Tanz.

Rechte und Rechtssprüche tatsächlich umsetzen - eine ganz andere Geschichte:

Die Reise nach Bogotá nutzten wir, um an einer weiteren Session des Runden Tisches zur Umsetzung des anderen positiven Urteils aus dem Jahr 2022 teilzunehmen. Demnach sind die Behörden verpflichtet, den Je'eruriwas ihr Recht auf Land zu gewähren und ihnen ein Land mit Titeln zu übergeben wo sie ihrer Kultur und Spiritualität entsprechen in einer gemeinsamen Welt können.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Dieses Urteil ist nach 3 Jahren und um die 30 Sessionen des Runden Tischs immer noch nicht umgesetzt worden! Im Fall des Verfassungsgerichtsurteils hatte ich die Hoffnung, dass dessen Umsetzung viel schneller gehen würde, da es sich um die höchste Instanz handelt und es dadurch mehr öffentliche Anerkennung erhalten hatte.



Je'eruriwas beim Runden Tisch im Büro der CNTI.

Nichtsdestotrotz versuchen wir aktiv dieses Urteil und den Fall der Je'eruriwas zu visibilisieren und Druck zur Umsetzung zu verschaffen. So konnten wir am selben Tag auch noch der CNTI ein Interview zur Wichtigkeit dieses Urteils geben: <https://youtu.be/Y02594aip5c?si=6RtZKH0PpAeQEWc1>. Zudem haben wir folgenden Artikel geschrieben: <https://debatesindigenas.org/en/2025/08/01/after-seven-years-of-struggle-colombias-constitutional-court-rules-in-favour-of-the-jeeruriwa-people-survivors-of-forced-displacement/>.



Ipurepi wird interviewt.
4 | www.comundo.org

Rechtsüberprüfung und Follow-up auf regionaler und Internationaler Stufe

In Sachen Sichtbarkeit auf internationaler Ebene hatten wir dieses Jahr weitere Erfolge. Im Mai durften Ipurepi, Ich und Katherine Muelas Martinez, eine indigene Leaderin des CRIC (Partnerorganisation von Tullio) der Abstammung Nasa und Misak an einem internationalen Seminar in Cartagena über Zwangsvertreibung indigener Völker in Lateinamerika teilnehmen.



Begleitung von Katherine und Ipurepi in ihren Panels.

Das Seminar wurde von der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte und der Internationalen Organisation IWGIA (International Work Group of Indigenous Affairs) organisiert mit der Teilnahme des Kommissionsmitglieds für menschliche Mobilität, Andrea Pochak, und dem Sonderbeauftragten über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, Javier Palummo. Ich hatte die Ehre, bei der Organisation mithelfen zu können, Schlüsselakteure Kolumbiens einzuladen und eines der Panels zu moderieren. Unter den Teilnehmenden befanden sich die Nationale Kommission Indigener Territorien (CNTI) und weitere indigene Leader aus Kolumbien, Mexiko, Guatemala und Nicaragua sowie Vertreterinnen der Interamerikanischen Friedensmission in Kolumbien (MAPP-OEA).



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo



Frauenpower am Seminar über Zwangsvertreibung.

Ipurepi, Kathe und Camilo der Indigenen Kommission für Indigene Territorien konnten in mehreren Panels die Situation des Je'eruriwa Volks, der 11 Völker des CRIC im Cauca und die Muster von Zwangsvertreibung der indigenen Völker landesweit aufzeigen. Sie beschrieben die negativen Auswirkungen dieses Delikts auf indigene Völker, die Entwurzelung, den Landes- Sprach- und Kulturverlust und den folgenden Zerfall des sozialen Gefüges und wie die Zwangsrekrutierung Indigener Minderjähriger auch zu Zwangsvertreibung und langfristig zu Ethnozid führt. Schlussendlich wurden Vergleiche und Brücken zu den Situationen der Länder der anderen Teilnehmenden gezogen und über mögliche Bewältigungsvorschläge diskutiert.

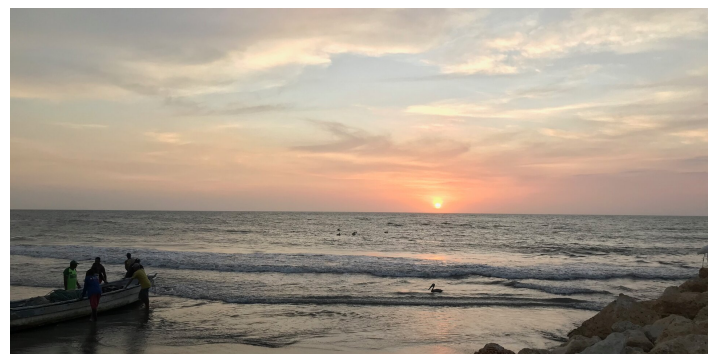


Team Kolumbien -Guatemala- Schweiz.

Besonders bereichernd war für mich der Austausch mit Guatemalteken Anwältinnen des Maya Quiche Volkes, welche Fälle führen, die ich in meiner Zeit als Menschenrechtsbeobachterin in Guatemala begleitet habe - z.B. ein Fall über sexuelle Gewalt an indigenen Maya Achi Frauen aus Rabinal im Rahmen des bewaffneten Konflikts. Ihre Arbeit finde ich unglaublich inspirierend. Ein weiteres Plus war der Austragungsort des Seminars: Cartagena de las Indias mit wunderschönen Sonnenuntergängen am Strand und leckeren Karibischen Mahlzeiten. Für Ipurepi war es das erste Mal an der Karibik und im Meer: wir alle genossen es, uns nach den langen Seminartagen in den Wellen zu erholen.



Kunst über die gravierenden Folgen der Zwangsvertreibung. - Orlando Torres -Serie de Desplazados
www.comundo.org



Lokale Fischer beim Sonnenuntergang in Bocagrande, Cartagena.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Nebst dem bereichernden länderübergreifenden Austausch, öffnete uns die Teilnahme am Seminar eine direkte Tür zur Interamerikanischen Menschenrechtskommission. So konnten wir den illustrativen Bericht der Je'eruriwas über die Zwangsvertreibung, die sie 1986 erlitten, einreichen und erhielten Orientierungen, was wir konkret bei dieser Institution einfordern könnten und was in unserem Fall am effizientesten ist. Uns wurde empfohlen, eine diplomatische Anfrage der Kommission an den Kolumbianischen Staat mit Fragen und Empfehlungen über die stagnierten Prozesse zu beantragen. Diesen Antrag reichten wir ein.

Recht auf Teilhabe der Indigenen Völker an der UNO:



Ipurepi teilt mit Mambé traditionelles Kokablätterpulver mit einer Landesgenossin des Embera Volks.

Dieses Jahr nahmen Ipurepi und ich erneut an der UNO-Session des Sondergremiums über die Rechte indigener Völker (EMRIP) teil. Dieses Mal konnte auch ich an der Vorbereitungssession teilnehmen und viel über die Geschichte dieses Sondergremiums und der Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung der indigenen Völker an UNO-Sessionen generell lernen. Es war ein langer Kampf, die Schaffung dieses aus indigenen Vertreter:innen aller Weltregionen bestehenden Gremiums zu erlangen. An einem Punkt mussten die Indigenen Leader:innen streiken und die Session verlassen, um Ernst genommen zu werden und effektive Teilhabe zu erhalten. Nach wie vor ist es ein sehr westlich geprägtes Szenario und das grösste Risiko sei es laut vielen Teilnehmenden, an der UNO teilzunehmen und diesen Spielraum zu nutzen,

ohne dabei ihre Indigene Identität zu verlieren. In dieser Vorbereitungssession wurden Meinungen ausgetauscht und Positionen zu den im Gremium zu behandelnden Themen bezogen, Ipurepi nahm aktiv daran teil. Es war für mich eine Ehre, als nicht Indigene dabei sein zu dürfen und besonders berührte mich folgendes Erlebnis: Eine indigene Teilnehmerin brachte ihren Schmerz darüber zum Ausdruck, dass sowohl die Vorbereitung als auch die gesamte Session – aus Übersetzungsgründen – nicht in ihren Muttersprachen, sondern in den dominanten Sprachen der kolonialen Unterdrücker stattfinden mussten. Sie bat ihre „indigenen Geschwister“ im Anschluss gemeinsam ein Heilungsritual durchzuführen. Darauf ergriff eine Puertoricanische Indigene Leaderin das Wort und sang in ihrer indigenen Muttersprache ein Heilungslied. Dasselbe machten eine Gruppe junger Brasilianer:innen die gleich neben uns sassen und zum ersten Mal an einer UNO-Session teilnahmen. Mit dieser Gruppe tauschten wir uns während der ganzen Session immer mal wieder aus, da Ipurepi von Herzen Brasilianer ist und sein Ursprungsland nur 2 Stunden per Boot von der unsichtbaren und willkürlich gezogenen Grenze entfernt ist. Dieses Jahr waren wir schon viel erfahrener und konnten dieses Szenario besser ausnutzen und Neuankömmlinge unterstützen.



Ipurepi überreicht Anexa Cunningham, Vorstehende des EMRIP unseren Bericht "Stimmen der Je'eruriwas"



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Dank unserer Vernetzung mit IWGIA und Incomindios, konnten wir uns privat direkt mit der Vorstehenden des Sondergremiums austauschen und ihr unseren Bericht übergeben. Zudem nahmen wir gemeinsam mit den anderen Delegierten und dem Team von Incomindios an einem privaten Meeting mit Albert Kwokwo Barume, dem Sonderbeauftragten der UNO für Indigene Rechte teil. Er empfahl uns, einen schriftlichen Antrag auf eine direkte Kommunikation an den Kolumbianischen Staat zu stellen, um so Information über die Prozesse einzuholen und Empfehlungen zu erteilen. Diesen reichten wir ein und erhielten erst kürzlich die Antwort, dass der Antrag bearbeitet wird. Leider sind auch die UNO-Sonderbeauftragten nicht von der finanziellen Krise der Branche aufgrund Kürzungen von US-amerikanischen Geldern verschont.



Am Übersetzen von Spanisch auf Englisch.

Ein weiterer Erfolg war ein gemeinsamer Parallelevent von Incomindios und Comundo, an dem Ipurepi mit den weiteren Delegierten aus Argentinien (Sandra) Surinam (Naomi) und Kolumbien (Carlos) teilnahm und den Henriette von Incomindios und ich gemeinsam moderierten.



Zu guter Letzt nahmen wir an vielen sozialen Events teil, bei denen wir andere inspirierende indigene Leader:innen kennenlernten sowie Kultur, Gesang und kulinarische Spezialitäten austauschten.



Ipurepi mutig beim Fest der Übersetzungs-NGO DOCIP am singen..



Ein leckeres Schweizer-Fondue durfte natürlich nicht fehlen.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Rechtsklagen als Lösung? Wozu wenn eh nichts umgesetzt wird?

Diese Frage stellte ich mir vermehrt während meines Einsatzes, besonders im letzten Jahr. Weil es manchmal schon sehr frustrierend ist, immer wieder gegen Wände zu stossen und mit den Prozessen nicht voran zu kommen, trotz unzähligen unterschiedlichen Druckversuchen. Gleichzeitig bringt mich genau diese mangelnde Proaktivität und mangelnder Wille der Funktionär:inne immer wieder dazu, weitere Rechtsklagen einreichen zu wollen. Manchmal auch im privaten Bereich wenn eine Freundin von einem Problem erzählt, rutscht mir raus, sie es sich nicht überlegen wolle, zu klagen. Sobald die Worte raus sind und in meinen Ohren wiederklingen, will ich sie zurücknehmen; wir sind hier nicht in einer Rechtsberatung und abgesehen davon, gibt es viele andere Ansätze Probleme zu lösen und meistens wollen die Leute vor allem gehört werden.

Rechtspluralismus - Anerkennung Indigener Rechtssysteme



Federkopfschmuck der Je'eruriwas - Autoritätssymbol

In diesem Sinne überzeugt mich umso mehr der Grundsatz des Rechtspluralismus in Kolumbien, der seit 1991 in der Verfassung verankert ist. Nebst dem ordentlichen Rechtssystem, haben indigenen Völker in ihrem Territorium das Recht sich unter ihrer eigenen Regierung und Rechtssystem zu organisieren. Das Recht auf Leben wurde vom Wayu Volk übersetzt zu: Niemand darf andere über sein Herz stellen oder diesen Schaden zufügen, auch wenn sie anders denken.

Zu den eigenen Rechtssystemen habe ich dieses Jahr zwei Diplomkurse besucht und gemeinsam mit Tullio haben wir diesen Artikel geschrieben: <https://debatesindigenas.org/en/2025/07/01/customary-justice-of-indigenous-peoples-in-colombia-between-reality-and-historical-debt/> und Interviews mit zwei Experten des CRIC über diese Indigenen Rechtssysteme durchgeführt und publiziert: <https://debatesindigenas.org/en/2025/07/01/the-only-limitation-of-indigenous-justice-regards-crimes-against-humanity/>.

Rechtsvergleich – Austausch über Widerstand Palästina – Cauca – Genozid, Ethnozid und Rechtsverbrechen in Internationalen Meeren

Im November 2025 organisierte Tullio einen informellen Austausch und öffentliches Forum zwischen seiner Parterorganisation dem CRIC (Indigene Selbstregierung und Organisation des Departements Cauca) und der Global Sumud Flotilla (Globale Solidaritätsbewegung, die sich für die Einhaltung der menschlichen Würde und des Völkerrechts einsetzt).



Tullio moderiert das Forum mit Global Sumud Aktivistinnen, historischem Leader des CRIC, ehemaliger Regierungsrätin des CRIC und einer jungen Guardia indigena über die Kontexte der Menschenrechtsverletzungen in Palästina und im Cauca.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Palästina - Cauca:

Zwei ganz unterschiedliche und doch ähnliche Kontexte: kolonialisierte und besetzte Territorien auf denen internationale Verbrechen gegen spezifische ethnische Gruppen begangen werden. Das Land der indigenen Völker Kolumbiens (und ganz Lateinamerikas) wurde vor 500 Jahren invadiert, kolonisiert und deren Ureinwohner:innen vergewaltigt, versklavt, gefoltert und massakriert mit der Absicht, ihr Anderssein, ihren Glauben, ihre Kultur und ihre Lebensart zu erlöschen und sie zu unterwerfen, um die Expansions- und Goldextraktivierungsinteressen der Invasoren zu erfüllen. Kurzum sie haben einen Völkermord erlitten, obwohl dieser rechtliche Tatbestand damals zumindest in der westlichen Welt noch nicht erfasst worden war. Während des bewaffneten Konflikts zwischen Guerrillas, Staatsmilitär und vom Staat aufgebauten und geförderten Paramilitärischen Gruppen wurden die indigenen Völker Kolumbiens gezielt von illegalen bewaffneten Gruppen sowie vom Militär rekrutiert. Nach den Friedensvereinbarungen zwischen der Guerrilla der FARC-EP und den staatlichen Streitkräften im Dezember 2016 bildeten sich viele neue bewaffnete Gruppen,

die sich teils als Guerrilla bezeichnen aber viel weniger politische Motive, sondern mehr wirtschaftliche und mit Drogenhandel verbundene Interessen haben. Diese Gruppen kämpfen um Territorium. Dies hat in gewissen Regionen wie dem Cauca und dem Amazonas, wo die Bevölkerung grösstenteils indigen ist, zu einer Verschärfung des Konflikts geführt. Das Menschenrechtsbeobachtungsinstitut des CRICs, bei welchem Tullio seinen Einsatz leistet, hat dieses Jahr in seinem jährlichen Bericht, die Taten, die gegen die 11 indigenen Völker des Cauca begangen wurden, als Ethnozid klassifiziert und Alarm geschlagen. Ethnozid ist ein soziologischer, (noch) nicht rechtlich qualifizierter Begriff für die Zerstörung der kulturellen Identität einer Volksgruppe durch erzwungene Assimilierung. Insbesondere die Zwangsrekrutierung von Minderjährigen und die Ermordung der traditionellen Mediziner sind ein Schlag für den sozialen Zusammenhalt der indigenen Gemeinschaften. Sie führen zu ihrer Vernichtung, indem ihre Samen (Kinder) ihrer Kultur entnommen und in den Krieg geführt werden und ihre traditionelle und spirituelle Weisheit und ihre Heilungsformen zunichte gemacht werden.



Kunstaussstellung Popayan - Maria Perrafan Simmonds.



Tabak und Koka Rituale der indigenen Völker (hier Je'eruriwa und Uritoto).



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Geschichte Palästinas und Israels ist sehr komplex und würde den Rahmen dieses Rundbriefs sprengen. Fakten sind: Palästina wird seit Jahrzehnten völkerrechtswidrig von Israel besetzt. Tagtäglich müssen Palästinensische Kinder, Frauen und Männer durch zahlreiche militärische Checkpoints um zur Arbeit, zur Schule oder sonst wohin zu gehen. Im Gazastreifen wurden Tausende Palästinenser:innen bombardiert, jegliche humanitäre Hilfe wird verweigert und sogar angegriffen, Medienschaffende werden gezielt attackiert und getötet und nun wird das Palästinensische Volk systematisch durch die Blockierung der Nahrungszufuhr dem Hungertod überlassen.



Kunstaussstellung über Palästina in Bogotá im Rahmen der Internationalen Fotografie Biennale, wo auch Palästina und Kolumbien als Ehrengäste eingeladen und Vergleiche gezogen wurden.

Israel wurde 2023 vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH) aufgrund des angehenden Völkermords gegen das palästinensische Volk angeklagt. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, aber der IGH ordnete vorläufige Massnahmen gegen Israel an. Nach Auffassung der unabhängigen Untersuchungskommission des UN-Menschenrechtsrats begeht Israel im Gazastreifen einen Völkermord. Über diese Situationen tauschten sich die internationalen Aktivist:innen der Global Sumud Flotilla mit Oberhäupten der Nasa, Kokonuko, Yanakona und weiteren Völker des CRICs, Anführer:innen der Indigenen Garde, indigenen Akademiker:innen und weiteren Angehörigen des CRIC aus.

10 | www.comundo.org

Die indigene Garde, (Guardia Indigena) hat die wichtige Rolle des kollektiven Schutzes und der Kontrolle des Territoriums und somit auch seiner Bewohner:innen. Die Global Sumud Flotilla Vertreter:innen ihrerseits schlagen Brücken zwischen den Gräueltaten gegen die indigenen Völker des Caucas und der Palästinenser:innen und erzählen, wie sie mit ihrer Bewegung, basiert auf einer komplett gewaltlosen Methode, die Verbrechen in Palästina sichtbar machen und humanitäre Hilfe durch Zufuhr von Nahrung und Medikamenten ermöglichen wollen. Ich hatte die Ehre als Übersetzerin zu fungieren und konnte so auch an den zwei Tagesabläufen teilnehmen, die mit einer Zeremonie zur Harmonisierung im Programm der Frauen des CRIC begann.



Global Sumud Aktivist:innen, Tullio's Arbeitskolleg:innen und wir werden von einer indigenen Medizinerin harmonisiert.

Uns wurde mit Kräutern Gesicht und Hände gewaschen und mit Tabak und Chirrinche (traditioneller artesischer Alkohol) wurden wir "harmonisiert". Danach wurden wir in die Tulpa eingeladen - Ein Raum - "Zuhause mit Feuerstelle" wo die indigenen Völker der Andengebirge Kolumbiens zusammenfinden, Kokablätter kauen und sich mit spirituellen Wesen verbinden und gemeinsam zum *Wet Wet Fxi'zenxi* (El buen vivir - gutes Leben) laufen.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo



Quelle CRIC - Christian

Um in die Tulpa einzutreten werden wir gebeten, vorab eine Spirale zu laufen und beim Eintritt mit etwas Chirrinche das Feuer und die Gaben zu ehren. In der Tulpa erzählt uns Mayer, die Programmleiterin des Frauenprogramms des CRIC kurz über ihre Arbeit und die Wichtigkeit dieser Tulpa, die erst kürzlich erbaut wurde und bedankt sich bei den Aktivist:innen für ihren Einsatz für die Autonomie der Völker.



Mayer erzählt und Ich übersetze für Yasemin, vorne das Feuer mit Altar und Gaben.

Nach dem Austausch mit mehreren regionalen Programmen des CRIC in Popayan und Umgebung und dem erfolgreichen öffentlichen Forum an der Autonomen Indigenen Universität, begleiteten wir die Delegation auf einen Besuch des indigenen Resguardos (autonomes Land mit eigener Regierung etc.) des Kokonuko Volks in ihren idyllischen saftiggrünen Bergen, die aufgrund der Vulkankette mit dem Vulkan Puracé natürliche Thermalquellen beinhaltet.



Gruppenfoto und Statement-verfilmung.

Die Kokonukos informieren und heilen unsere von Grippe geplagte Delegation mit ihrer Kräutermedizin. Die Guardias erzählen wie sie ihr Land und ihr Volk gegen bewaffnete Eindringlinge schützen. Am Vorabend wurde das Fahrzeug eines lokalen Regierungsoberhaupts angeschossen, deswegen sind heute viele der Guardia Indigena abwesend, weil sie die Sicherheitslage überprüfen. Schliesslich werden wir in die Thermalquellen eingeladen, (die Tullio und ich häufig nach Wanderungen genießen). Zum Schluss wird noch ein gemeinsames Statement abgegeben, um das breite Netz der Global Sumud Flotilla zu nutzen und zur Achtung der Rechte der Indigenen Völker des Cauca aufgerufen. Ein weiterer Vergleich, der gezogen und sichtbar gemacht wird: die Verletzung des Internationalen Rechts durch illegale Interzeptionen und Bombardierungen von Zivilpersonen in Internationalen Gewässern. Trumps Regierung bombardierte kürzlich Fischerbote in der Karibik und tötete unschuldige Zivilisten unter dem Vorwand, es seien Drogendealer und Israel nahm widerrechtlich auf internationalem Gewässern die Global Sumud Flotilla Delegierten fest.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Den 10. Dezember, Internationaler Tag der Menschenrechte, wählte das Menschenrechtsbeobachtungsinstitut des CRIC, um ihren Bericht über Zwangsrekrutierung Minderjähriger Indigenen des Cauca zu präsentieren und ein Experten-Forum darüber abzuhalten. Wie es der Zufall so will, erliess die Generalstaatsanwaltschaft Kolumbiens an genau diesem Tag einen Haftbefehl wegen Völkermords gegen Ivan Mordisco, dem Anführer einer Splittergruppe der FARC-EP Guerrilla, die aber mit Revolution und Guerrilla nichts mehr zu tun hat, sondern sich lediglich der Kontrolle des Territoriums und dem Drogenhandel widmet und dafür unzählige Minderjährige des Nasa-volks und andere Indigene aus dem Cauca zwangsrekrutiert, sowie gezielt ihre sozialen Leader und ihre Mediziner und Weisen ermordet. Genau diese Befunde haben Tullio und sein Team in diesem Bericht und dem Jahresbericht dokumentiert und analysiert.

Rechtsanwendung im Cauca - Anekdoten aus unserer Erfahrung:

Während ich in einem kleinen von einer Frau allein geführten Spa-Lokal auf meinen Massagetermin wartete, spielt sich folgende Szene ab: 5 Tombos (Polizisten) und weitere 5 Beamt:innen der Migrationsbehörde durchsuchen das Lokal und verlangen Papiere, das Problem sei, dass die Besitzerin auch ein Paar Airbnb-Zimmer vermiete, um die Mietkosten bezahlen zu können. Daher müsse sie den Namen ändern und bei der Handelskammer registrieren, sie braust etwas auf und meint das habe sie abgeklärt und sie verdiene so wenig, dass es nicht steuerpflichtig sei und wenn sie sich registrieren würde, sei es so teuer, dass ihr Lokal das nicht überleben würde. Das habe ich schon vermehrt gehört hier, dass die Hürden für so kleine Unternehmen so gross sind, dass es selten rentabel bleibt, aus der Informalität rauszukommen. Gleichzeitig wundere ich mich, wieso so viele Staatsangestellte sich dieser Sache widmen, während 50 Meter weiter gegenüber am Busterminal, unter ihrer Nase einer der grössten Umschlagplätze für die Zwangsrekrutierung Minderjähriger, Menschen- Drogen- und Wildtierhandel ist. Tullio recherchierte darüber.

Empörung löst bei mir auch eine andere Anekdote aus: Einer unserer Paddel-Kollegen wurde in seiner ersten Arbeitswoche bei der UNO Friedensmission ausgeraubt. Zeuge war ein lokaler Richter, der gleich seine Pistole zückte und auf den Dieb schoss. Solche "Selbstjustiz"-Aktionen sind hier leider gang und gäbe, angebliche Diebe oder Diebstahlverdächtige (teils noch Kinder!) werden einfach mal abgeschlagen und oft diskriminierend verdächtig. So der Fall eines venezolanischen Freundes, der Opfer eines versuchten Diebstahls wurde, die Diebin dann aber schrie, sie werde von ihm ausgeraubt, worauf alle Vorbeigehenden auf ihn einschlugen. Dann kam die Polizei, legte ihn in Handschellen und liess weitere Passagiere auf ihn einschlagen, bis er es schaffte zu beweisen dass auf dem Handy seine Fotos sind und er das Passwort kenne, weil es sein Eigentum sei. Darauf wird er ohne Entschuldigung, Widergutmachung oder Aufnahme einer Anzeige gegen die echte Diebin freigelassen. Zu solcher Gewalt führt leider Xenophobie, hier, in der Schweiz und überall.



Kunst über Venezolanische Migration in Kolumbien im Nationalmuseum.

Internationales Recht wird einmal mehr durch die USA verletzt durch den Bombenajjngriff bei der Nacht- und Nebelaktion der Entführung und illegaler Festnahme des Venezolanischen Präsidenten Maduro und der First Lady. Der Vorwand wiederum angebliche Drogendelikte. Kurz danach wurden die jahrzehntelangen Vorwürfe und Anklagen der Führung Maduros und seines Vorgängers Chavez des "Kartell de los Soles" von den US-Gerichten zurückgezogen.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Richtig Abschied nehmen

Nach meiner Rückkehr aus der Schweiz, blieb nicht mehr viel Zeit zum abschliessen und Abschied nehmen, aber es war mir sehr wichtig, mich von so vielen der begleiteten Gemeinschaften wie möglich, insbesondere der Kinder, persönlich verabschieden zu können. Dies gelang ziemlich gut: Im Oktober mit dem grossem Gedenk-Marsch zur Aufforderung von Gerechtigkeit im Fall des Massakers in El Tandil vom 2017, als Kokabäuer:innen friedlich gegen die Zwangsauslöschung ihrer existenziellen Grundlage demonstrierten und danach von Polizei und Armee angegriffen wurden, wobei mindestens 7 Personen getötet wurden, mehrere verschwanden und viele verletzt wurden.



Nach Plakat-Bemalung, friedlichem Umzug mit regionalen Musikern, fordert die Bauernorganisation aus Tumaco und eine Gruppe des Nasa Volks Gerechtigkeit und Widergutmachung.



Frauen und Kinder malen eine Idealwelt, wo sie ihre Träume zusammenführen.
13 | www.comundo.org

Mit vielen der Frauen und Kinder, mit denen wir in den letzten 4 Jahren Workshops über ihre Rechte, Teilnahme an der Übergangsjustiz, kollektive Schutzmassnahmen und Genderrollen durchgeführt haben, konnten wir einen schönen Jahresabschluss machen: Zuerst Zombiespiel zur Aufwärmung und Wiederholung der Wichtigkeit von Zusammenarbeit, Kommunikation und Sicherheitsprotokollen gegen die Präsenz bewaffneter Gruppen. Danach eine berührende Feedbackrunde über Erlerntes und Zukunftswünsche und schliesslich ein individuelles und danach kollektives Zusammentragen von den Träumen für eine bessere Zukunft in Frieden anhand von Blättern, die zu einem Baum oder Strauch verbunden werden.



Abschiedsfoto mit Theaterfotos.

Mit einigen Leadern des Cauca, konnten wir noch zum Jahresende ein wichtiges Treffen mit dem Ombudsman und anderen regionalen Beamten halten, um einzufordern, dass Massnahmen bezüglich der Sicherheitslage in ihrem ruralen Dorf getroffen werden. Im September erlitten sie eine Bombenattacke von einer bewaffneten Gruppe, die viele Dächer ihrer Häuser zerstörte, wofür sie Widergutmachung brauchen und zu Gute haben. Zudem errichtet die Polizei fortan Schützengräben inmitten der Zivilen Bevölkerung, vor der Kirche, bei ihren Häusern etc., was sie zu Zielscheiben der bewaffneten Gruppe macht. Die Behörden versprechen, sie werden versuchen, noch vor Weihnachten eine gemeinsame humanitäre Mission zum Dorf zu organisieren - und werden so vom Bauernvorstand zum gemeinschaftlichen Weihnachtsanlass eingeladen.

Gemeinsam für eine gerechtere Welt



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Leider war dieses Vorhaben so kurz vor den einzigen Ferien des Jahres für die meisten Kolumbianer:innen unmöglich umzusetzen. Im März muss wieder nachgehakt werden. Dennoch waren die Leader mit dem Treffen zufrieden und wurden für ihre Friedensleistung der Organisation und Erteilung von Weihnachtsgeschenken an Bedürftige gelobt.



Abschiedsfoto nach Meeting bei Ombudsman, Popayán.

Für mich war es zudem eine Gelegenheit, mich von dieser Delegation der Bauerngemeinschaft zu verabschieden, da ein Besuch wegen der Sicherheitslage und den fehlenden Ressourcen schwierig gewesen wäre. Schliesslich konnten wir auch noch auf der Reise durch Kolumbien mit meinem Dad die Je'eruriwas in der Maloka besuchen und so in ihre Lebensweise einsehen und Abschied nehmen.



Wapaya erklärt uns seinen Ursprung anhand der Flüsse
14 | www.comundo.org
im Amazonasgebiet.

Rechtzeitig neue Pläne schmieden: Mobiler Einsatz bei Comundo - Mobilität in Lateinamerika: Ganz zu Ende ist es für uns doch noch nicht mit Comundo und mit dem Kapitel Kolumbien und Lateinamerika: Ungefähr ab März werden Tullio und ich mit dem Motorrad durch ganz Lateinamerika oder Abya Yala reisen, ihre Völker besuchen, von ihren Widerstandskämpfen lernen und in die enorme Diversität an Kultur, Flora und Fauna eintauchen. Diese Reise beginnen wir im März mit einem mobilen Einsatz für Comundo mit dem Besuch einiger Partnerorganisationen in Kolumbien, Peru und Bolivien, die wir interviewen, um den Impact und die Nachhaltigkeit der Arbeit von Comundo sichtbar zu machen. Gleichzeitig werden wir regelmässig Reiseberichte über Comundo-Themen, wie soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz, Nahrungssicherheit und interkulturellen Austausch erstellen. Sobald das Format bekannt ist, informieren wir euch. Parallel bieten wir den Partnerorganisationen Workshops zu unseren Fachgebieten an. Somit komme ich zum Schluss und verabschiede mich auch zwischenzeitlich von euch mit einem grossen Dankeschön für euer Interesse und eure Unterstützung in den letzten 4.5 Jahren und bedanke mich auch herzlich bei Comundo und Yira Castro für diese unvergessliche Zeit. Wie immer sind Rückmeldungen, Fragen und auch Tipps für unser neues Abenteuer willkommen. Alles Gute für 2026! Herzlichst Laura



Zeichnung: *Diario de movimientos en constante*
Gemeinsam für eine gerechtere Welt
revolución.



Rundbrief Nr. 7 - Februar 2026

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

